

XVI. (**Remedium illicitum.**) Venit quaedam ad confessarium atque inter alia confitetur, se permisisse aliquid inhonestum, sc. copulam, juveni, cui hoc remedium a medico ad sanandum morbum praescriptum fuerit. Quid dicendum?

Apparet statim, tale remedium esse omnino illicitum nec posse a medico praescribi nec ab aliquo adhiberi. Si igitur medicus illi juveni, cui impossibile esset matrimonium inire hoc injunxisset in morbo, juvenis deberet sequi exemplum beati Casimiri Conf., de quo in Brev. (die 4. Martii) narratur: „Virginitatem sub extremo vitae termino fortiter asseruit, dum gravi pressus infirmitate mori potius, quam castitatis iacturam, ex medicorum consilio, subire constanter decrevit.“

Ceterum hoc consilium medici videtur posthabendum esse, cum medici nunc temporis generatim tale remedium posse esse necessarium non concedant. Medio quidem aevo talis opinio vigeat, uti scriptores referunt, sed dimanaverat in scholas medicorum ex libris antiquorum ethnicorum et arabicorum medicorum; nunc iam sanior doctrina successit, uti satis apparet ex his, quae disputat cl. Stöhr (Pastoral-Medicin IV. p. 262 et sqq.), qui praeter alia dicit: Wenn ich noch hinzufüge, daß dieselben Ärzte, welche der christlichen Ethik so fern standen, daß sie die Blut der Leidenschaft mit den kleinen Mitteln der Apotheke ersticken zu können glaubten, den Geschlechtsgenuß ohne jede Scheu als Heilmittel in verschiedenen Krankheiten empfohlen, so mag das zur Charakterisierung des heidnisch-arabischen Eynismus der mittelalterlichen Heilkunde genügen.“

XVII. (**Hatte der liturgische Choralgesang einen Einfluss auf die sogenannte Reformation?**) Es wird der Einwurf gemacht, daß zur Zeit der sogenannten Reformation die Leute vielfach sich in die neue Lehre hineingefungen hätten, weil ihnen der Choral, das „Geplärre“ sagte Luther, verleidet war. Was ist Wahres daran? Was wäre daraus für unsere Zeit zu lernen?

Wie die Anordnungen, Ceremonien u. der Kirche überhaupt Angriffe von Seite der Feinde zu erleiden hatten, so auch der Gesang der Kirche; der Gesang der Kirche aber ist und bleibt der Choral. Den Choralgesang angreifen oder verwerfen heißt tief ins Leben der Kirche und ihrer Liturgie eingreifen; denn der Choralgesang ist innig mit dem ganzen Gebet und Opferleben der Kirche verwachsen. Die beste Lob- und Bertheidigungsrede für den Choralgesang ist seine Geschichte. Angefangen von Papst Gregor (590—604) breitete sich die gregorianische Gesangsweise als der eigentlich liturgische Kirchengesang immer weiter aus und wurde stets und wird noch von der Kirche als der ihr eigene Gesang festgehalten. Der Choral ist nicht Gesang des Einzelnen,